

Zweites Kapitel.

Von allen Wilden unterschied sich Magua, der schlaue Fuchs. Während die Uebrigen die werthlosen Geräthe des Kundstafers raubten, stand er mit ruhiger und zufriedener Miene da.

„Ihr hört es,“ sagte er endlich in gleichgültigem Tone zu Heyward, „daß die Huronen das Leben der langen Büchsen verlangen, oder das Blut Derer, die ihn versteckt halten.“

„Er ist entflohen und zu weit entfernt, als daß Ihr ihn erreichen könntet; er schwamm den Fluß hinab, nachdem das Pulver verschossen war.“

„Können die Delawaren auch so gut schwimmen, wie sie in den Gebüschen herumkriechen?“ murmelte Magua. „Wo ist die große Schlange?“

„Er ist ebenfalls mit dem Strome hinuntergeschwommen,“ antwortete Heyward zögernd.

„Ist das springende Elenthier nicht hier?“

„Ich weiß nicht, wen ihr das springende Elenthier nennt,“ entgegnete Heyward.

„Uncas,“ versetzte Magua, „der junge Mohikaner wird in der Sprache des weißen Mannes das springende Elenthier genannt.“

„Meint Ihr den jungen Delawaren? Der schwamm ebenfalls den Strom hinunter.“

Die Huronen hatten mit großer Geduld das Ende dieser Unterhaltung abgewartet. Als sie den Inhalt verstanden, erhoben sie ein fürchterliches Geschrei der Wuth. Alle Krieger traten zu einer Berathung zusammen. Der Kahn, mit welchem sie ihre Landung veranstaltet hatten, wurde von der oberen Spitze des Felsens heruntergetragen und in der Nähe des äußeren Höhlen-Einganges wieder in das Wasser herabgelassen. Dann wintte der Anführer den Gefangenen, hinunter zu gehen und in den Kahn zu steigen. Der Steuermann nahm seinen Platz ein und der ganze Trupp der Indianer stürzte sich in das Wasser; das Fahrzeug fuhr den Strom hinunter und nach wenigen Minuten befanden sich die Gefan-